



Auf dem „Kanounenhiwwel“ in Luxemburg-Stadt.



In Uffingen.

(FOTO: VIVIANE SAGRAMOLA-COLLING)



In Ettelbrück.

(FOTO: ARLETTE SCHMIT)



In Ahn.

(FOTO: MARC SCHOENTGEN)



Legten Blumen vor der „Gëlle Fra“ nieder: Premierminister Bettel, Kammerpräsident Di Bartolomeo und Bürgermeisterin Polfer.

(FOTOS: G. HUBERTY)



In Bettendorf.

(FOTO: ALAIN PIRON)



In Düdelingen.

(FOTO: RAYMOND SCHMIT)



In Differdingen.

(FOTO: CLAUDE PISCITELLI)



In Machtum.

(FOTO: STEFANIE HILDEBRAND)

Nationaler Gedenktag am Sonntag im Großherzogtum

Luxemburg gedachte der Kriegsoffer

Landesweit wurden Blumenkränze an Denkmälern niedergelegt

VON SAMMY STAUCH

Im Großherzogtum gedachten die Menschen gestern am nationalen Gedenktag der Opfer der beiden Weltkriege. Traditionsgemäß wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale gefeiert und es wurden landesweit Blumen an Denkmälern niedergelegt.

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, dass auch wir trösten können, die da sind in allerlei Trübsal ...“ Mit diesen Versen (2 Korinther 1, 3-7) eröffnete Erzbischof Jean-Claude Hollerich in der Kathedrale den Gottesdienst, mit dem die Feierlichkeiten des nationalen Gedenktags in Luxemburg-Stadt am Sonntag begannen. Die Lesung wurde begleitet von gregorianischen Gesängen der Maitrise unter der Leitung von Marc Dostert und begleitet von Paul Breisch an der symphonischen Orgel. Bevor Großherzog Henri und Vertreter aus Politik und Gesellschaft die heilige Kommunion empfangen, erinnerte Lektorin Maryse Fritsch an die „Menschen, die uns verlassen haben – besonders all die, die ihr Leben für ihre Heimat und für Freiheit und Frieden eingesetzt haben ...“

Nach dem Gottesdienst legte Großherzog Henri am „Monument national de la solidarité luxembourgeoise“ auf dem „Kanounenhiwwel“ einen Blumenkranz nieder, begleitet von Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo, Premierminister Xavier Bettel, Verteidigungsminister Etienne Schneider, Bürgermeisterin Lydie Polfer und Generalstabschef Mario Daubenfeld. Anschließend entfachte der Großherzog symbolisch mit einem Offiziersdegen erneut die ewige Flamme.

Und der Großherzog hatte hinterher nicht nur Zeit für Vertreter von Widerstands- und Veteranenverbänden, für Regierungsmitglieder und Repräsentanten von Botenschaften – sondern auch für Schüler des „Lycée de garçons de Luxembourg“. Sie waren zur Zeremonie eingeladen aufgrund einer luxemburgisch-deutschen Schülerbegegnung, in deren Rahmen der Lei-

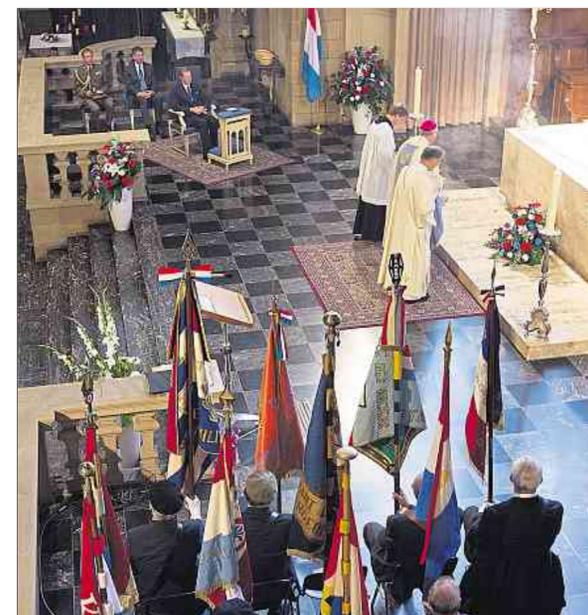
denweg Luxemburgs während des Zweiten Weltkriegs aufgearbeitet wurde. „Für uns ist es wichtig gewesen, zu erfahren, wie viele Menschen in Luxemburg betroffen waren – und dass diese nicht in Vergessenheit geraten“, sagte Tara Glodé und stellte fest, dass gerade Luxemburg als kleines Land im Zusammenhang mit der historischen Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs oft vernachlässigt werde. Es folgte eine gemeinsame Niederle-

gung von Blumenkränzen am Fuße der „Gëlle Fra“, wo Mars Di Bartolomeo, Xavier Bettel, Etienne Schneider und Lydie Polfer der Weltkriegsopfer und Opfer gegenwärtiger Auseinandersetzungen gedachten.

Auf dem „Nikloskierfecht“ in Luxemburg-Limpertsberg legten die Vertreter des Staats abermals Kränze nieder – nachdem Erzbischof Hollerich das Kreuz aus Holz der Baracken des SS-Sonderlagers Hinzert gesegnet hatte. Gemeinsam mit Vertretern der evangelischen, griechisch-orthodoxen und jüdischen Gemeinde Luxemburgs erinnerte Hollerich vor dem Mahmal an den nationalen Widerstand und die Deportation luxemburgischer Bürger.

„Seit dem Tod meines Vaters im Dezember '42 in Hinzert wusste meine Mutter, dass sie umgesiedelt wird. Während gut zwei Jahren hatte sie für den Notfall immer einen gepackten Koffer hinter einer Tür stehen – in der Erwartung, dass die Gestapo eines Morgens kommen würde. Ob sie ihre Kinder mitnehmen konnte, das wusste sie nicht. Der Bruder meines Vaters ist auch im KZ umgekommen – ein Bruder meiner Mutter war auch dort, doch er hat überlebt. Er hatte Glück. Mein Großvater hat den Tod seiner beiden Söhne nie überwunden.“ Ihr Verbrechen? Menschlichkeit: „Sie hatten Zwangsrekrutierte versteckt.“

Es sind Geschichten wie die der Familie von Albert Hansen, dem Vorsitzenden des „Comité directeur pour le souvenir de la résistance“, die an die nachfolgenden Generationen weitergegeben werden – und derentwegen die ewige Flamme immer wieder neu entfacht werden muss.



Zum Auftakt zelebrierte der Erzbischof eine Messe in der Kathedrale.